

Predigt über 2.Petrus 3 8-13 am Ewigkeitssonntag, 26.11.2023 in Alpen:

TEXT:

„Donnerstag, 9.November 2070. Eurostat meldet: Die Lebenserwartung der neugeborenen Kinder hat erstmals 200 Jahre durchbrochen. Die Bevölkerung schenkt der Neuigkeit kaum Beachtung. Für ihr Alter sind Kalenderjahre ohne Bedeutung. Viele haben schon über 100 davon hinter sich, wenn sie in Rente gehen. Wann genau es so weit ist, bestimmt ein jährlicher Bluttest, der das genetische Lebensalter feststellt.

Bis dahin steht den Menschen ein Leben ohne Altersleiden wie Demenz oder Arthrose bevor. Dafür eines mit mehreren Karrieren. Zweimal studieren, eine Lehre machen, vier Berufe ausüben-Alltag. Das gilt auch für das Privatleben: Bis dass der Tod uns scheidet', dieses Versprechen gibt sich niemand mehr. Nun passen mehrere lange Partnerschaften in ein Leben und mehrere Familien.“

Liebe Gemeinde! Dies war neulich so in der ZEIT zu lesen. Natürlich ist das eine Fiktion. Aber das Szenario könnte so oder so ähnlich gar nicht so aus der Luft gegriffen sein. Daran arbeitet nämlich ein rasant aufblühender Sektor der Pharmabranche: die sog. Anti-Aging-Industrie. Da geht es jetzt nicht mehr um Salben oder Cremes. Milliarden schwere Start-Ups verfolgen nur ein Ziel: Nämlich die Kontrolle über unsere Alterung und den zellularen Zerfallsprozess zu erringen. Manche träumen sogar von Unsterblichkeit.

Dazu arbeitet man mit modernsten Labortechniken und jetzt vor allem mit der KI. Die Labore, in denen an diesem Menschheitstraum gearbeitet wird, befinden sich in San Francisco, in Stanford, in Kyoto oder in Cambridge. Bei Versuchstieren ist es vor kurzem erstmalig gelungen, das Alter um die Hälfte zurückzuspringen, indem Zellen verjüngt werden ohne ins Embryonalstadium zurückzufallen.

Sollte es tatsächlich weiter gelingen, nicht nur einzelne Zellen, sondern komplette Organe oder gar ganze Menschen zu verjüngen, wäre das nicht nur der Beginn einer neuen Medizin, sondern auch eine Zäsur in der ganzen Menschheitsgeschichte und unserer Psyche. Wird so der Menschheitstraum des ewigen Lebens und der Sieg über den Tod erreicht?

Keine Schmerzen mehr, keine Sorgen und Verzweiflung. Keine Angst mehr vor dem Sterben und vor allem keine Traurigkeit mehr über den Verlust eines lieben Menschen? Kein sinnloses Leiden mehr und Trauer über viel zu frühen Tod? Man lebt einfach weiter über Jahre und Jahrzehnte ohne auch nur den

Anhauch von Unsicherheit und Bedrückung. Und das alles nur dank einer Pharmaindustrie, die das in ihren Laboren möglich gemacht hat?

Liebe Gemeinde! Mir scheint, wir könnten damit einer großartigen Verblendung und Selbsttäuschung aufsitzen. Denn scheinbar konstruieren wir uns damit ein Paradies auf die Erde, was sich schon in kürzester Zeit zur wahren Hölle entpuppen könnte. Wir experimentieren technisch und medizinisch an Organen und Körpern ohne uns klarzumachen, welche Folgen das Ganze für unsere Humanität, unser gesamtes Dasein überhaupt und vor allem für die Verfassung unsere Seele haben würde.

Ganz abgesehen davon, dass die Verlängerung der Lebenszeit des Menschen schon jetzt einen ökologischen Wahnsinn darstellt, wird sich nämlich dann etwas ganz anderes vehement verändern: Die Grundspannung und Existentialität, unter der uns aller Leben steht. Die Begrenztheit des Lebens und damit der irdischen Zeit ist die eigentlich tiefere Kraftquelle des ganzen Seins und damit auch der Ermöglichungsgrund von Glück und Sinn. An der Legende von Baron Münchhausen könnte man schnell erkennen, wie traurig und trostlos ein nicht enden wollendes Leben hier auf Erden werden kann.

Nicht umsonst hat biblisch Gott dem Menschen den Griff nach dem Baum des Lebens und der Unsterblichkeit so streng versagt und den Weg dorthin mit flammenden Schwertern verwehrt, weil es im Grunde das Ende unseres Daseins bedeuten würde, wenn es den Tod nicht mehr gäbe und wir nicht mehr sterben könnten. Welche Aussicht hätte unser Leben, wenn wir uns nicht mehr als Gäste auf dieser Welt, sondern als Dauerbewohner sähen? Eine lähmende Routine und leere Anspruchshaltung wäre das Ergebnis.

Der Mensch sehnt sich von je her nach Ewigkeit, nach Erlösung. Das ist wahr. Aber wir sollten nicht diese Ewigkeit, die Transzendenz, die unsere Seele antreibt und beflügelt, verwechseln mit einer diesseitigen dauerhaften körperlichen Lebensfunktionalität. Der Sinn und das Geheimnis des menschlichen Seins liegen eben gerade in seiner Unvollkommenheit und Unabgeschlossenheit. Erst diese Begrenztheit, diese unmittelbare Geworfenheit in die Vergänglichkeit und das Gefühl, dass eben noch nicht alles erreicht ist, dass noch etwas aussteht, wir noch nicht am Ziel sind, öffnet uns den Geist für all das Höhere und Unendliche, auch für alle Kultur, aber damit eben auch für jeden neuen Tag. Es ist das Elixier der Welt.

Mit anderen Worten: Würde das Leben immer nur weiter verlängert, dann böten wir uns eine Schein-Ewigkeit, die aber nicht das erfüllen wird, was wir

vielleicht davon ersehen. Und am Ende wären wir nicht erleichtert, sondern beschwert. Der Schreiber des Petrusbriefes sagt heute Morgen: „Vor Gott sind tausend Jahre wie ein Tag.“ Paulus hat einmal gesagt: „Unser Leben ist im besten Falle nur wie ein Augenblick. Und also leicht zu nehmen!“ Wir sollten unser Leben als großes Geschenk wahrnehmen, als etwas Wunderbares, Einzigartiges und von mir aus auch abenteuerliches. Aber doch nie die Relation, die Vorläufigkeit vergessen, unter der unser Dasein stehen muss, wenn wir unsere Würde bewahren wollen. Wir Menschen leben hier auf der Erde, aber unsere eigentliche Heimat ist der Himmel. Alles, was hier geschieht sind „vorletzte Dinge“, die nur auf die „letzten Dinge“ hinweisen, hat Dietrich Bonhoeffer einmal gesagt. Wenn wir das aus den Augen verlieren, könnten wir niemals mehr den Wert unserer Jugend schätzen oder den Herbst des Lebens genießen.

Ohne die Begrenztheit des Lebens und unser Nichtwissen über Tag und Stunde gäbe es eigentlich gar kein Glück. Die Welt würde kaltblütig und technisch berechenbar. Wahrscheinlich wäre damit dann auch alle Gelassenheit und alle Zuversicht dahin, weil man einen Anspruch auf gelingendes Leben empfände. Wir haben die Erlösung unseres Lebens Gott lob nicht selber in der Hand. Wir wissen Gott lob nicht, wann der Tag kommt und die Stunde. Aber genau das ist schon der Boden unseres Glücks.

Wie würden wir wohl hier empfinden, wenn wir nun schon Tag und Stunde wüssten? Der Petrusbrief sagt heute Morgen: „Es wird aber der Herr kommen wie ein Dieb.“ Unverhofft, ohne unser Wissen. „Die Himmel werden zergehen mit großem Krachen, die Elemente werden vor Hitze schmelzen und die Erde und die Werke, die darauf sind, werden nicht mehr zu finden sein.“ Es tut mir leid: Aber diese Umschreibung empfinde ich im Ergebnis als viel realistischer als das eines kontrollierten ewigen Lebens hier auf Erden.

Die Bibel geht immer davon aus, dass unsere Zeit begrenzt ist: Unsere Zeit hier auf der Erde, aber auch die Zeit alles Irdischen und der Erde selbst: „Solange die Erde steht...“ heißt es im ersten Buch Mose. Aber die Bibel geht auch davon aus, dass über dieser Vergänglichkeit eine viel größere Wahrheit und Erfüllung steht, die wir erwarten. Darum steht hier: „Wir sollen das Kommen des Tages Gottes erwarten und ihm entgegeneilen.“

Ich weiß, dass jeder Tod unendlich schmerzlich ist und nicht selten auch grausam. Viele von ihnen, auch ich, haben das in diesem Jahr wieder neu erfahren müssen. Aber der Tod kann und darf nicht das letzte Wort sein und den Ton angeben für den Wert unserer Hoffnung. Die Grenze unseres Lebens ist

immer zugleich auch der Beginn einer neuen Weite und seelischen Ausrichtung zur Ewigkeit: „Wir warten aber auf einen neuen Himmel und eine neue Erde nach seiner Verheißung, in denen Gerechtigkeit wohnt.“ Es gibt Trauer, die wir nicht erleben möchten, es gibt Fragen, die wir kaum beantworten können, es gibt Verluste, über die wir kaum hinwegkommen zu meinen. Aber all das ist ein Weg, der über uns selbst hinausführt in die Ewigkeit und zu dem Frieden, zu denen wir berufen sind.

Am heutigen Ewigkeitssonntag bedenken wir darum nicht nur den Wert des Lebens, sondern auch den Wert des Todes, weil beides uns den Weg in eine neue Dimension von Licht und wahren Leben weist. Ohne Leben gäbe es keinen Tod. Aber ohne Tod gäbe es auch kein Leben. Das ist das Geheimnis der Freiheit, zu der wir als Christen berufen sind.

Amen.